

Unterwegs mit 1 PS

Hubert Frick aus Balzers und Mauleselin «Bella» auf Trekkingtour in hochalpinen Regionen

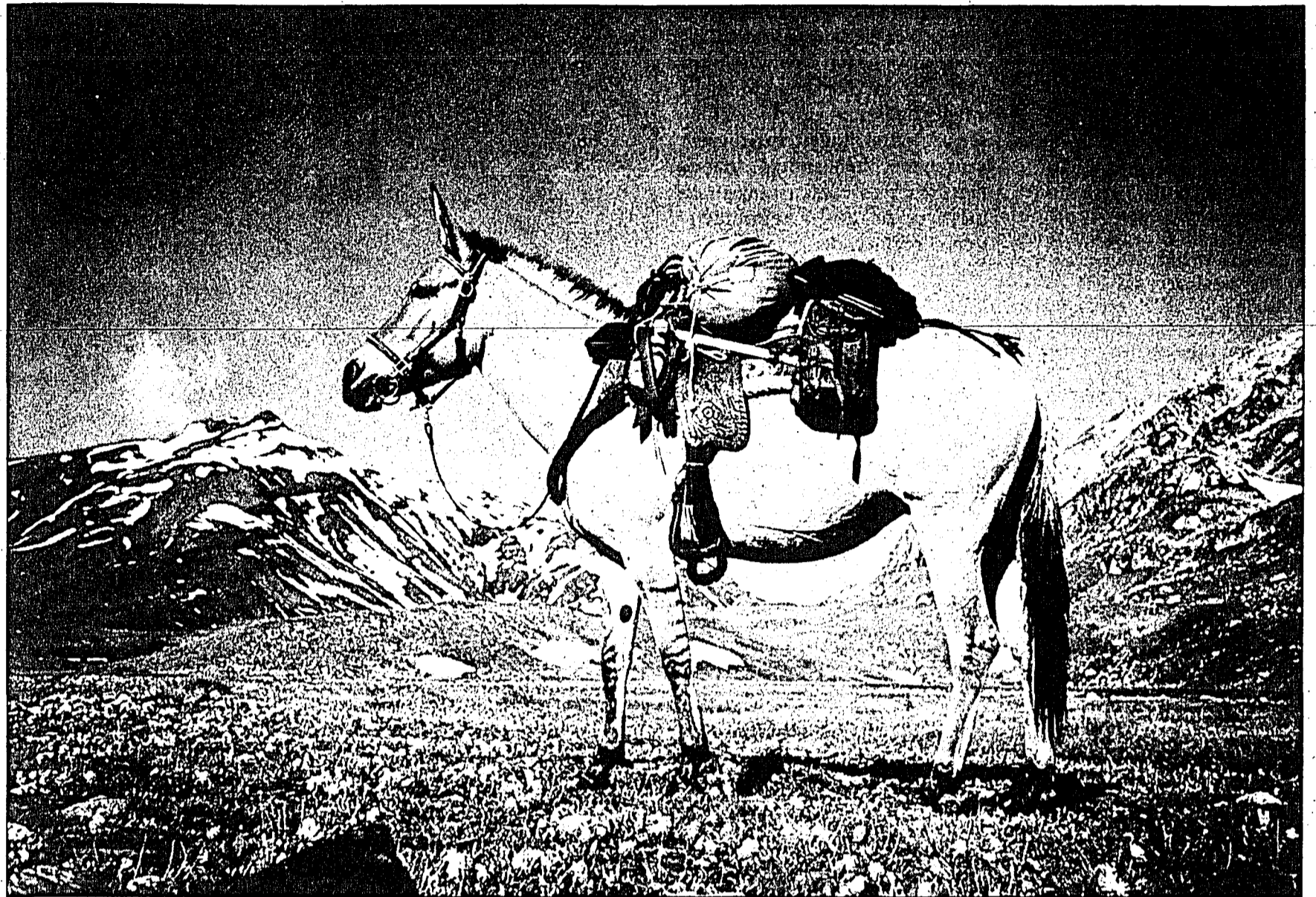
Wandern im harmonischen Gleichschritt mit einer ausdauernden vierbeinigen Begleitung. Auf alten Pfaden mit Geschichte. Sagen umwobene Hochebenen überqueren, seltene Pflanzen bewundern, Tiere beobachten. Mit wenig PS und viel Zeit für Begegnungen unterwegs sein. Mit dem Blick fürs Wesentliche und dem Instinkt fürs (Lebens)wichtige. Und mit einer gehörigen Portion Pferdeverstand: Wildwest-Romantik pur für Chauffeur Hubert Frick aus Balzers ...

Dagmar Oehri

Dies ist eine Geschichte vom Vertrauen. Vom Vertrauen eines Chefs, der Hubert Frick flexible Arbeitszeiten zugesteht, die es ihm ermöglichen, schon am Freitagmittag seine Bella in den Anhänger zu «packen». Vom Vertrauen einer Ehefrau, die sich am «schönen Hobby» mitfreuen kann und ihrem Mann die interessantesten Begegnungen mit Berggängern und -bewohnern gönnen mag. An vielen Wochenenden, von Frühling bis Herbst. Und vor allem vom Vertrauen zwischen Mensch und Tier, zwischen Maulesel und Reiter/Führer, die beim Überqueren von Alpenpässen, auf engen Gipfelpfaden, in brenzligen Situationen während Tagen aufeinander angewiesen sind.

Dream-Team

Für den Saxer Bauern, der Bella vor 17 Jahren an Hubert Frick verkaufte, mag die Mauleselin ein «Weideunfall» gewesen sein – für Hubert Frick ist sie ein Glücksfall. Auch wenn er einiges an Fachbüchern, Geduld, Einfühlungsvermögen und Konsequenz brauchte, um Bella, als Kreuzung zwischen Araberhengst und Grosseselin von recht dominanter Persönlichkeit, zu erziehen. «Heute ist es einmalig», schwärmt der 57-Jährige. «Sie und ich – wir haben viel Erfahrung, wir können kommunizieren, wir sind ein Team! Viele Rössler haben Vorurteile gegen Maulesel, dabei kann man mit ihnen gut z-Berg gehen. Sie sind genügsam und trittsicher wie Gämsen. Und eine Art



Fühlt sich am Berg pudelwohl: Mauleselin «Bella». Zusammen mit ihrem Besitzer Hubert Frick zieht sie über die Bündner Alpen.

(Bilder: Privatbesitz)

Wanderungen übernachtet er nicht im Berggasthaus, sondern im Schlafsack. Wegen der Romantik – und wegen Bella. Sie ist nicht angebunden und geniesst ihre Freiheit auf den Bündner Hochalpen, auf die ihr gemeinsamer Weg meist führt. Trotzdem geht sie nie weit weg, sondern kommt ab und zu vorbei, um zu sehen, ob ihr Herr noch da ist. Lachend erinnert sich Hubert Frick an seinen ersten und einzigen Versuch mit einem Zelt: «Bella hat den Aufbau misstrauisch beäugt. Gegen Mitternacht hat sie das Zelt gepackt, herumgeschwenkt, darauf gestampft. Ich habe sie angeschrien, sie solle bloss verschwinden. Beleidigt ist sie abgedampft, am Morgen war sie nir-

theke, Leuchtraketen, Kompass, Karte und Schlafsack. Zum Beispiel auf die Greina, eine geschützte Hochebene im Bündnerland, auf 2300 Metern. «Da gibt es keinerlei Gebäude, keine Masten, die SAC-Hütten für Proviant-Nachschub sind zwei Stunden entfernt. Man kommt sich vor wie auf einer Hochebene in Tibet. Eine Woche lang wandern, spazieren, auf den Hügeln philosophieren. In der Nacht scheint der Vollmond so hell wie eine Strassenlampe, Flugzeuge am sternenklaren Himmel wirken wie Spielzeug.» Bei Gewitter, wo er sich gerne eine Schutzhütte oder einen Heuschöber sucht, in dem Bella im besten Fall auch Platz hat, «meinst du, es sei der Weltuntergang, so zittert der Boden. Es ist einmalig!»

Einsam fühle er sich nie, betont Hubert Frick. Im Gegenteil. Immer wieder hat er interessante Begegnungen mit Männern und Frauen, die wie er das Einfache suchen. «Die fragen dich, woher, wohin, laden dich zum Essen ein, erzählen dir manchmal ganze Lebensgeschichten.» Von den Liechtensteinern – die Wirte mal ausgenommen, für die ist sein Auftritt eine Attraktion, die Gäste anzieht – erlebt er eher Unverständnis. «Die fragen mich allen Ernstes, wo ich mich auf meinen Touren waschen würde», sagt Hubert Frick. «Dabei ist das Wasser eines Bergbaches wahrscheinlich klarer als das im Gasthof. Die Natur ist das Schönste, was es gibt. Und wir zerstören sie langsam, aber sicher.» Seine Naturverbundenheit und -erlebnisse lassen ihn alles mit anderen Augen sehen. Kleinigkeiten wie eine nicht zugestellte Zeitung oder ein kurzer Stromausfall können ihn nicht ärgern. Materielle Dinge stehen auf seiner Wunschliste weit unten. Nach Gesundheit, einem Dach über dem Kopf und Reisen. Als Kauz oder Exot betrachtet zu werden, ist der frühere Kletterer – bis zum fünften Schwierigkeitsgrad – gewohnt. Das war in den vielen Jahren, in denen er mit der ganzen Familie, inklusive des zahmen Raben «Hans», nach Jugoslawien zum wilden Camping fuhr, nicht anders. Ihn kümmert es wenig. Von seinen Reisen in den Osten habe er eine gewisse Bescheidenheit gelernt. Er ist zufrieden mit dem, was er hat. Auch wenn sich sein grosser Lebens Traum – das Auswandern nach Ameri-

ka – vor 40 Jahren in letzter Minute nicht erfüllt hat.

«Lebe deinen Traum»

Heute hängt über den Stallungen von Bella ein Schild mit der Aufschrift «Arizona Ranch». Und wegen Bella ist Hubert Frick seinem Traum doch noch näher gekommen: Vor zwei Jahren reiste er in die Sierra Nevada. Zum grössten Maultiertreffen Amerikas. Im Jahr darauf noch mal mit der ganzen Familie. Auf seinen Wanderungen durch verhangene Täler, in denen der Wind in den Bäumen flüstert und

desrat Couchepin einen ungeplanten «Knicks» hingelegt; bei der Eröffnung der neuen Brücke zur Via Mala durften sie zusammen der Prominenz aus-schenken; Hubert ist stolz darauf, dass er (und Bella) als Nichtprofi in das Buch einer deutschen Journalistin über alpines Trekking mit Pferden und Maultieren aufgenommen wurde.

«Man muss nur zur rechten Zeit am rechten Ort sein», sagt er und «die Natur ist auch schön bei uns. Die Schweiz ist ein Miniature-Kanada». Deshalb hat er auch keinen Traum für die Zeit nach der Pensionierung. «Ich lebe heute. In



Dream-Team: Hubert Frick und Bella unterwegs zum alpinen Trekking.

Bewegungsmelder. Sobald Bella die Ohren stellt, kann ich sicher sein, dass etwas kommt. Sei es Wild, Steinschlag oder Mensch.» Hubert geniesst bei Bella absolutes Vertrauen. Dass dieses Vertrauen gegenseitig ist, zeigt sich, wenn er seinem Muli auf einen Weg folgt, den er zuvor nicht für möglich gehalten hätte. Selbst bei mehrtägigen

gends zu sehen. Ich habe sie dann doch gefunden, glaubte aber schon, ich müsse den Sattel allein ins Tal tragen.»

«Woher, wohin?»

Bis zu sieben Tage hintereinander sind die beiden unterwegs. Bella trägt in den Satteltaschen Proviant, Notapo-



Begegnungen der «koboldigen Art» in Holz festhalten – Hubert Fricks Hobby für lange Winterabende.

weint, hat er, inspiriert von sagenhaften Nebelfetzen-Gestalten, seine Liebe zur Holzschnitzerei entdeckt. Und sogar einen gewissen Berühmtheitsgrad verdankt Hubert Frick seiner Mauleselin: An der BEA in Bern hat Bella beim Sternenritt der Maultiere just vor Bun-

meiner Bude hängt gross der Spruch: Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum! Wenn ich Graubünden ganz abgelaufen habe – es fehlen mir nur noch ein paar kleine Abschnitte – fange ich vielleicht in ein paar Jahren wieder von vorne an.»